

Das Wissen der Apostel – oder wonach die Nobelpreisträger immer noch suchen.

Dr. phil. Martha von Jesensky

Joachim Müller-Jung schreibt in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*: Man kann die Sippe, die seit nun fast siebenzig Sommern Jahr für Jahr in einem Inseldorf am Bodensee zusammengetrommelt wird, als einen höchst ungewöhnlichen, höchst elitären Menschenstamm begreifen. Man kann es aber auch wie Brian Schmidt, Physiknobelpreisträger von 2011, sehen. Schmidt hat auf dieser 69. Lindauer Nobelpreistagung in einer emotionalen Eröffnungsrede die Wissenschaftler dazu aufgerufen, **Zitat: „(...) alles zu tun, um den Rest der Gesellschaft wieder an das gemeinsame Lagerfeuer zurückzuholen ... Wir müssen es irgendwie schaffen, zusammen mit allen eine Zukunft zu bauen, in der man Wissenschaft und Evidenz wieder vertraut.“**

Aber was fehlt - oder was ist verloren gegangen, wenn eine solche resignative Stimme in einer wissenschaftlichen Tagung aufkommt? Dietmar Daht glaubt es zu wissen. Er schreibt in der FAZ: (Auszug)

„Jede Menschenseele, die beim Heraufziehen der Nacht je die Venus hat blitzen sehen und sehnsüchtig dachte: Ich will da hin ... hat damit den Kopf in eine Welt gesteckt, die merkwürdiger ist, als wir denken. Die überall wirksame Schwerkraft zum Beispiel wirkt nicht so, wie Newton glaubte, nämlich allseits ohne Verzögerung, sondern braucht dabei Zeit und verbreitet Neues, wenn sich ihre Quelle verändert, in Form von Wellen und Raumzeit, wie Albert Einstein 1916 bekannt gab. Seit 2016 wissen wir, dass diese Wellen nicht nur Kopfkonstrukte, sondern messbare Ereignisse sind ... **Wir Menschen erschliessen uns das, was die Welt nicht so sehr ‚im Innersten‘ zusammenhält ... als vielmehr das, was sie ‚im Äussersten‘ biegt und kräuselt.** (6. Juli 2019)

Nun Daten zu sammeln, die hier Klarheit bringen, ist manchmal so schwer wie „*das Flüstern am anderen Ufer eines Meeres zu hören*“. (Alastair Reynolds)

Ich sehe es so: Die Frage nach dem **„Was die Welt im Innersten zusammenhält?“** wirft konsequenterweise auch die Frage nach – **was hält den Menschen im Innersten seiner Seele zusammen?** Denn, wie schon Goethe im „*Faust*“ sagte, *„da drinnen, im Mikrokosmos, walten noch seltsamere Kräfte als die Gravitation – starke, schwache und elektromagnetische.“* (Zitat nach Dietmar Daht)

Hier braucht es also „Daten“, die uns zur Klärung über den Sinn der Geschichte beitragen. Der Kernphysiker und Nobelpreisträger Werner Heisenberg hat während seiner Forschungsarbeit diesen Sinn gefunden. Sein Resümee: **„Der erste Schluck aus dem Becher der Naturwissenschaften macht atheistisch – aber auf dem Grund des Bechers wartet Gott.“**

Papst Benedikt XVI. sagt in diesem Zusammenhang: Gott wollte in diese Welt herein treten. Er wollte, dass wir ihn nicht nur durch Physik und Mathematik von der Ferne erahnen, er wollte sich uns zeigen. Und so konnte er auch tun, was in den Evangelien berichtet wird. Gott hat in der Auferstehung Christi eine neue Dimension der Existenz erschaffen - eine Dimension über die Biosphäre und Noosphäre hinaus. (Vgl. P. Seewald, *„Licht der Welt“* 2010, S. 197)

Zeugen dieses Ereignisses waren die Apostel. Unter ihnen gehörten Petrus, Jacobus und Johannes, die sowohl bei der Auferweckung der bereits verstorbenen Tochter des Synagogenvorstehers Jairus (Mk 5,21 ff.) als auch bei der Verklärung Jesu auf Tabor (Mk 9,2 ff.) und in der Ölbergstunde Jesu in Getsemani (Mk 14,32 ff.) zugegen waren. Aus ihrer **direkten Wissenserfahrung mit JESUS CHRISTUS** schöpft

und lehrt heute noch die katholische Kirche, weshalb sie **heilig** genannt werden muss. Ihre Lehre über die göttliche Offenbarung „*Die Verbum*“ formuliert sie im Wesentlichen so: (Auszug)

„Christus, der Herr, in dem die ganze Offenbarung des höchsten Gottes sich vollendet (2 Kor 1, 20; 3, 16-4, 6), hat den Aposteln den Auftrag gegeben, das Evangelium, das er als die Erfüllung der früher ergangenen prophetischen Verheissung selbst gebracht und persönlich öffentlich verkündet hat, allen zu predigen als die Quelle jeglicher Heilswahrheit und Sittenordnung ... mitzuteilen. (II. Vatikanisches Konzil [1962-1965])

So ist Gott, der einst gesprochen hat ununterbrochen im Gespräch mit der Kirche durch die lebendige Stimme des Evangeliums - insofern der Originalton der Apostel nicht verfälscht wird.

Aber wie findet man den Glauben an diese Offenbarung - an die Worte Christi, die im Klartext verkünden, was die Welt im Innersten aber auch die Seele im Verborgenen zusammenhält? Mit wissenschaftlicher Evidenz allein geht das offenbar nicht, sonst würden die Nobelpreisträger von Lindauer Tagung nicht danach fragen.

Eine glaubwürdige Antwort fand ich beim Wilhelm von St.-Thierry (gestorben 1148):

„... Seele, wenn auf die zitternde Natur in deinem Glauben gar dunkle Geheimnisse zukommen, bleib getrost ... Deine Frage sei dein Gebet, sei Liebe ... und demütiges Verlangen; sie soll nicht in hochliegenden Gedankenspielen die Majestät Gottes zu ergründen trachten, sondern in den Grosstaten Gottes, die er zu unserem Heil gewirkt hat, das Heil suchen. Dann wird der Bote des Ratschlusses antworten: ‚Wenn der Beistand kommt, den ich euch vom Vater senden werde, wird er euch an alles erinnern und euch die Wahrheit lehren ...

Eilends bemühe dich also, des Heiligen Geistes teilhaftig zu werden. Er ist da, wenn er angerufen wird; und er wird nicht angerufen, wenn er nicht schon da ist ... Wenn er kommt und findet dich demütig, still und in ehrfürchtigem Harren auf Gottes Wort, wird er auf dir ruhen und dir offenbaren, was Gott der Vater den Weisen und Klugen dieser Welt verbirgt. (Vgl. Mt. 11,25)

Von diesem Beistand haben auch die Apostel ihr Wissen erhalten.

(Juli 2019)
